Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 192. Freitag, 25. August 1893. (Ludwig.) 20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 24. August.

* **Die Organisations-Pläne des Handels-Ministeriums,** hinsichtlich der Besserung der Lage des Handwerks haben wir auszüglich unsern Lesern mitgetheilt. War man in Handwerkerkreisen bei Ankündigung des Planes froher Hoffnungen voll, so ist jetzt, nach Erscheinen der v. Berlepsch'schen Vorschläge, bittere Enttäuschung bei ihnen eingekehrt. Wie berechtigt dieses niederdrückende Gefühl leider ist, das ersieht man am Besten daraus, daß die gesammte liberale, freisinnige, radikale und socialdemokratische Presse, die stets den Bestrebungen des Handwerks feindlich war, einen vollen Jubelchor darüber anstimmt, daß die Hoffnungen der Zünftler mit diesen Vorschlägen in Stück und Scherben gehen müßten. Spott und Hohn trifft dabei die Handwerkerfreundlichen Parteien, weil sie von der Regierung Erfüllung ihrer Ideen erhofft haben. Die Innung, das ist die allgemeine Ansicht, wird nach diesen Vorschlägen überflüssig!

„Was bleibt denn — so schreibt das Hauptorgan der mit dem kapitalistischen jüdischen Unternehmerthume so eng zusammenhängenden deutschfreisinnigen Partei, Eugen Richters Organ — was bleibt überhaupt (nach Durchführung dieser Organisationspläne) als Zweck der Innungen noch übrig? Als obligatorische Aufgaben eigentlich gar Nichts. Der betreffende § 97 der Gewerbeordnung würde in dieser Beziehung künftig als Aufgabe der Innungen nur bezeichnen können ganz allgemein „die Pflege des Gemeinsinns sowie die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre unter den Innungsmitgliedern" und „die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen." Aus solcher allgemeinen Fassung lassen sich bestimmte Aufgaben der Innungen nicht herleiten. Als fakultative Aufgaben der Innungen im Sinne des § 97a der Gewerbeordnung würden nur übrig bleiben: gemeinschaftlicher Geschäftsbetrieb zur Förderung des Gewerbebetriebs der Innungsmitglieder, Einrichtung von Krankenkassen und sonstigen Unterstützungskassen, Einrichtung von Schiedsgerichten zwischen Innungsmeistern und deren Gesellen. Die letztere Einrichtung ist noch besonders entbehrlich geworden durch die Errichtung der Gewerbegerichte nach dem Gesetze von 1890. Die Innungen würden also nach dem Berlep'schen Plane künftig wesentlich nur Unterstützungszwecke für ihre Angehörigen zu verfolgen haben. In der Begründung des Berlepsch'schen Planes wird es allerdings so dargestellt, als ob die Innungen künftig mehr als bisher der Ausbildung des Genossenschaftswesens sich zuwenden könnten durch Errichtung von Darlehnskassen, Rohstoffassociationen usw. Dazu waren aber die Innungen auch bisher schon befugt. Wenn gleichwohl von solcher Befugniß wenig oder gar nicht Gebrauch gemacht worden ist, so hängt das eben damit zusammen, daß die Bildung von solchen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften nach Schultze-Delitzsch sich zweckmäßiger in anderen Formen vollzieht als in denjenigen, welche eine Innung ermöglicht. (?) Gelangt der Berlepsch'sche Plan zur Verwirklichung, so werden sich voraussichtlich alle Innungen auflösen bis auf diejenigen, welche ein erhebliches Vermögen und in Verbindung damit Einrichtungen zur Unterstützung ihrer Mitglieder besitzen.

Auch die Innungsausschüsse, d. h. die gemeinsamen Vertretungskörper der Innungen desselben Verwaltungsbezirkes, verlieren nach dem Berlepsch'schen Plan jede Bedeutung; denn die Vertretung der Interessen des Handwerks innerhalb eines bestimmten Verwaltungsbezirks soll ja nach dem Berlepsch'schen Plan auf die Handwerkskammern übergehen. Da die Handwerkskammern aber Vertretungen sämmtlicher Handwerker darstellen, während den Innungsausschüssen nur die Vertretung der Innungsmitglieder obliegt, so können die Innungsausschüsse gegenüber den Handwerkskammern künftig eine Beachtung nicht mehr beanspruchen.

Auch den durch die neuere Gesetzgebung geschaffenen Innungsverbänden entzieht der Berlepsch'sche Plan ihre Berechtigung. Der Innungsverband ist eine Korporation, welche verschiedene Innungen desselben Handwerks aus mehreren Verwaltungsbezirken zusammenfaßt zur gemeinsamen Verfolgung der Innungszwecke. Mit dem Zusammenschrumpfen der Bedeutung der einzelnen Innungen werden auch die Innungsverbände schon an sich zwecklos. Ueberdies würden die Innungsverbände in Bezug auf die allgemeine Vertretung der Handwerkerinteressen nicht zu konkurrieren vermögen mit den Handwerkskammern und denjenigen Einrichtungen, welche sich aus den Handwerkskammern heraus entwickeln würden nach Art der Organisation des Handelstages auf der Grundlage der Handelskammern.

Alles, was die Zünftlerpartei seit 12 Jahren im Innungswesen geschaffen, stürzt also mit dem Berlepsch'schen Plane rettungslos zusammen."

Nur zu recht hat mit diesen Ausführungen das liberale Organ. Sollten wirklich nach diesen Vorschlägen im Reichstage Gesetze gemacht werden, so bliebe den Innungen und den Freunden des Handwerks nur noch Eines übrig: eine Bestattungsfeier der Innungen zu veranstalten und auf derselben den Frhrn. v. Berlepsch und seine Räthe als Todtengräber des Handwerks zu proklamiren.

Doch es wird bekanntlich nichts so heiß gegessen, als es gekocht wird und das sei der Trost des Handwerks! Das Centrum, welches seine Bestrebungen stets gefördert, welches als einzige Partei auch Handwerker in seiner Mitte zählt, welches sein Freund war, ehe die Regierung ein handwerkergünstiger Wind durchzog, es wird zu ihm stehen auch in Zukunft und kämpfen für sein gutes Recht!

* **Sonntags-Postschalterdienst.** Nachdem die Mehrzahl unserer Handelskammern, die kaufmännischen Corporationen, Gewerbevereine 2c. die Verlegung der Post-Schalterstunden an Sonn- und Feiertagen befürwortet hatten, war aus verschiedenen Kundgebungen der Reichs-Postbehörde zu entnehmen, daß die ausgesprochenen Wünsche Berücksichtigung finden würden. Die Reichs-Postbehörde scheint jedoch jetzt anderer Meinung geworden zu sein. Aus einer vorliegenden Kundgebung der Reichs-Postbehörde geht hervor, daß die gegenwärtige Dienst-Ordnung (Schalterdienst am Sonntag Nachmittag) auch in Zukunft beibehalten werden dürfte. Nach den bisher angestellten Ermittelungen erscheint das namentlich im Interesse des Kleingewerbes, des Arbeiterstandes und der dienenden Classe dringend geboten, da für diese die bisherigen Geschäftsstunden am Sonntag Nachmittag unentbehrlich erscheinen.

* **Zum Capitel der Katholikenhetze,** wie sie unter den protestantischen Predigern betrieben wird, erhält die ‚Germania' aus der Provinz Posen einen neuen lehrreichen Beitrag. In der Stadt Usch lebt ein protestantischer mit einer katholischen Frau verheiratheter Kutscher, Namens Wilhelm Haak, dessen Kinder die katholische Schule besuchen. Der protestantische Prediger Friedländer ließ, sobald ihm der Fall mitgetheilt war, den Kutscher Haak zu sich kommen, um ihm mitzutheilen, daß nach der Declaration vom 21. November 1803 eheliche Kinder in der Religion des Vaters unterrichtet werden sollen. Von dem § 78 des Landrechts, Theil II Titel 2, welcher besagt, daß, so lange die Eltern über den ihren Kindern zu ertheilenden Religionsunterricht einig sind, kein Dritter das Recht hat, ihnen zu widersprechen, that er keine Erwähnung. Der einfache Mann glaubte dem Gesetze gehorchen zu müssen, und versprach unter dem Drucke des Predigers, die Ausschulung seiner Kinder aus der katholischen Schule bewirken zu wollen; er nahm auch dankbar das Anerbieten des Predigers an, ihm das hierzu erforderliche Ausschulungszeugniß besorgen zu wollen. Nachträglich erfuhr er indessen von der Existenz des oben erwähnten § 78 und theilte auf Grund dessen dem Prediger mit, daß er seine Kinder in der katholischen Kirche belassen werde. Auf dieses Schreiben erhielt er vom Prediger Friedländer einen Brief, der von Verdächtigungen gegen die Frau p. Haak wimmelt und sodann folgenden Passus enthält:

„Sie sind der Vater des Kindes und haben allein über die Erziehung Ihrer Kinder zu bestimmen. Sie sind evangelischer Christ und haben als solcher darüber zu wachen, daß Ihre Kinder vor dem katholischen Aberglauben bewahrt bleiben und auf Grund der heil. Schrift gelehrt werden. Eine schmähliche Verleugnung Ihres väterlichen Glaubens, ja Ihres Herrn und Heilandes wäre es, wollten Sie Ihre Kinder der kathol. Kirche überlassen, die mit ihrer Heiligen- und Marienverehrung halb ins Heidenthum zurückgesunken ist. Vor Ihrem ewigen Richter hätten Sie solche Verleugnung dereinst zu verantworten."

Einen Commentar zu diesem Schriftstück werden die Leser sich selbst machen können.

H **Der königliche Hof** legt heute für den Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha die Trauer auf 3 Wochen an.

H **Ueber den Rücktritt des Kriegsministers** von Kaltenborn-Stachau verlautet, daß derselbe erst im Spätherbst erfolgen würde, da derselbe noch mit umfassenden organisatorischen Arbeiten, welche aus der neuen bewilligten Militärvorlage entstanden, beschäftigt ist.

X **Der Liberalismus ist zahm geworden,** die Herren haben sich vielleicht angesichts der drohenden socialen Verhältnisse bekehrt. So heißt es wohl zuweilen und zuweilen, besonders bei Wahlen, wo man gern die katholischen Wähler ködern möchte, da sollte man ob all der von jenen Herrn an den Tag gelegten Frömmigkeit wirklich zu dem Glauben kommen. „Laß dich nicht verblüffen", lautet ein weises Gebot, wer

---

Gräfin Magdalena.

Von M. du Campfranc.
Mit Autorisation ins Deutsche übertragen
von **Ph. Freidank.**

23) (Fortsetzung).

Die Stimme des Grafen Herbert zitterte in tiefer Bewegung, als er mit seinem Bekenntniß zu Ende kam. Man konnte daraus ersehen, daß die Klagen aus voller Seele kamen und tief gefühlt waren.

„Weshalb mißhandelt sie mich seelisch jeden Tag?" fuhr Graf Herbert fort. „Es ist ja nicht nur lächerlich, alltäglich solche Eifersuchtsscenen aufzuführen, sondern auch ein Verbrechen. Ich werde, wie Du sagst und wie ich selbst fühle, sehr geliebt, aber mein Gefühl scheint sich nach und nach in Haß umzuwandeln."

Er hielt einen Augenblick im Reden inne, ohne Zweifel, weil er seine Mutter ein drohendes Gesicht machen sah, denn mit etwas weniger herbem Tonfalle fuhr Graf Herbert fort:

„Verzeihe mir diesen Ausbruch der Leidenschaft, aber ich erstickte fast vor angesammeltem Aerger. Ich wollte auch Dir keinen Vorwurf machen. Du hast nach den Grundsätzen unseres Hauses gehandelt, als Du mir diese Heirath anriethest. Aber ich habe diese Millionen theuer bezahlen müssen! Sie kosteten mich meine Freiheit, mein Glück, die zärtliche Liebe eines Wesens, das mit aller Hingebung an mir hing — und meine Selbstachtung. . . ."

Magdalena wurde todtenbleich bei diesen Worten ihres Gatten. Sie zitterte vor Aufregung an all' ihren Gliedern. Die Gräfin von Hohenbraburg erwiderte dann auf die Vorwürfe ihres Sohnes mit verletzender Ironie:

„Du bedauerst wohl, Deiner vielgeliebten Gattin, der französischen Lehrerin, den Scheidebrief gegeben zu haben? Ich lese es in Deinem Antlitze, Du wirst ja wie ein verliebter Primaner abwechselnd roth und blaß. So viel ich weiß, forschest Du fortgesetzt nach, wo Deine geschiedene Frau sich befindet, um mit ihr ein Zusammentreffen herbeizuführen. Ich begreife daher die Eifersucht Charlottens; sie ist berechtigt. An ihrer Stelle würde ich Dich noch schärfer überwachen. Wenn Du verständig wärest, Herbert, würdest Du Deiner Frau, die Dir Alles verziehen und Vieles wieder gut gemacht hat, was Du gesündigt, mehr Liebe und Entgegenkommen bezeigen. Du verfügst über ein fast königliches Einkommen und ich begreife deshalb nicht, wie Du Dich unglücklich fühlen magst. Was fehlt Dir denn eigentlich?"

Die Erwiderung Herbert's war fast unverständlich. Magdalena verstand aber doch die Worte:

„Was mir fehlt?" fragst Du. „Die Möglichkeit, die Vergangenheit aus meinem Gedächtnisse auszulöschen."

Die unfreiwillige Zuhörerin, die verachtete Lehrerin und Gesellschaftsdame, war gerächt. Sie triumphirte aber nicht, im Gegentheil, sie litt entsetzlich. Wie sehnte sie sich nach ihm, den sie immer noch liebte, um ihm Trostworte zuzusprechen. Aber ein unüberschreitbares Hinderniß trennte sie von ihrem Gatten: die Ehescheidung; sie hatte auf immer ihre Wiedervereinigung zerstört. Wenn sie ihre Stimme erhöbe, das wußte sie, würde er sofort zu ihr eilen, um sie um Vergebung anzuflehen. Das einzige Wort: Herbert, von ihren Lippen ausgestoßen, mußte ihn in ihre Arme zurückführen!!

Magdalena hatte nicht lange Zeit, diesen verführerischen Gedanken nachzuhängen. Die alte Gräfin nahm nämlich wieder das Wort und sagte:

„Ich bin sehr betrübt, Dich stets den Gedanken an die Vergangenheit nachhängen zu sehen. Sei doch endlich stark . . . ! sei ein Mann . . . . Wirf alle Erinnerungen an die Vergangenheit von Dir . . . . Ich habe Dir immer gesagt, diese Vorleserin ist eine Intriquantin, die es mit der Wahrheit nicht genau nimmt."

Graf Herbert unterbrach seine Mutter und erwiderte zitternd vor Aufregung:

„Mutter, rede nicht mehr so, ich beschwöre Dich . . . Du kränkst und beleidigst mich entsetzlich . . . ."

Dann dämpfte er seine Stimme und fuhr fort:

„Ja ich gestehe es, das Andenken an die junge Frau, die ich heute noch liebe und deren Flucht ich gleichgültig geschehen ließ, verursacht mir Gewissensbisse. Stolz und hochgemuth hat sie mich verlassen, weil sie nicht gleich einem Bleigewicht an mir hängen und sich der Wiederherstellung meiner gesellschaftlichen Lage in den Weg stellen wollte. Und ich . . . . ich habe feiger Weise den Schrei meines Herzens: „Bleibe, bleibe doch bei mir!" unterdrückt. Ich habe ihr nicht einmal geschrieben und sie gebeten, zurückzukehren . . . Dann habe ich die Ehescheidung einleiten lassen — gegen sie, deren einziges Verbrechen — ihre Armuth war. Ja, ich gestehe offen, ich liebe sie noch heute, ebenso aufrichtig wie früher und diese meine Liebe ist unzerstörbar . . . ."

„Fahre fort mein Sohn", höhnte die alte Gräfin. „Ich höre so etwas recht gerne und hätte niemals geglaubt, daß Du über soviel Poesie, Treue und ritterliches Denken verfügen könntest. Du thust unter diesen Umständen am besten, Dich aufs Neue scheiden zu lassen, um zu Deiner ersten Liebe zurückkehren zu können. Du wirst Dich dann allerdings auf Wasser und Brod setzen müssen."

Graf Herbert seufzte und mit kaum verständlicher Stimme sagte er:

„Du bist grausam, Mutter, Du weißt nur zu wohl, daß ich nicht den Muth besitze, Kummer und Elend zu ertragen."

Dann setzte er etwas lauter hinzu:

„Wie sehr ekeln mich diese Millionen an, über die ich verfüge. Ja, wenn ich mindestens einen Erben hätte, dem sie später Freude machen könnten. Ich bin aber in meiner zweiten Ehe kinderlos. Unser alter Stamm besitzt keinen Erben mehr. Unser Wappen wird, wenn ich sterbe, zerschlagen werden, denn ich werde keinen Sprößling mehr auf meinen Knieen schaukeln können."

Magdalena hörte blaß vor Aufregung zu.

Die Gräfin Wittwe nahm den Faden der Unterhaltung auf und meinte:

„Ich theile Dein Bedauern, Herbert. Wer hindert Dich aber, Deinen Sohn aus erster Ehe wieder zu Dir zu nehmen und als Stammhalter zu erziehen?"

„Mein erstes Kind, Mutter, blieb in Folge eines Unglücksfalles schwach und kränklich, so daß ich es leider fast nicht mehr beachtete, da ich dachte, daß der Kranke meinen Plänen hinderlich sei. Denn ich glaubte, einen zweiten Sohn zu erhalten und diesen würde ich aus vollem Herzen geliebt haben . . . Meine Hoffnungen sind nun zu Nichte geworden."

Die ernste und traurige Stimme ließ Magdalena in allen ihren Nerven erschauern.

„Armes Kind!" fuhr er fort. „Seit seiner Abreise denke ich an es ohne Unterlaß. In meinen Träumen lächelt es mich mit seinen großen blauen Augen an. Alle sechs Monate gibt mir ein Pariser Agent Nachrichten über ihn. Er befindet sich noch in Paris. Wie würde es mich beglücken, den Kleinen umarmen, ihm in sein engelgleiches Antlitz blicken zu können."

Magdalena befiel ein Schwindel. Der Vater liebte seinen Sohn noch. Sie hatte das Vorgefühl eines Streites um ihren Knaben. Aber sie würde ihr Kind, ihren einzigen Schatz, vertheidigen. Zärtlich blickte sie bei diesem Gedanken den kleinen Heinrich an, der mit strahlenden Augen fortfuhr, die Vorübergehenden mit „Confetti" zu bewerfen.

„Aber, mein Lieber, ich begreife Dich gar nicht. Als das Gesetz Deine Ehe wegen unüberwindlicher Abneigung der Gatten schied, hat es Dein Kind noch lange nicht der Mutter zugesprochen. Du hast auf es dasselbe Recht, wie Deine geschiedene Frau. Und warum solltest Du den Knaben nicht zu Dir nehmen, wenn es Dir nur beliebt?"

„Ich würde es nicht wagen," erwiderte mit vor Erregung bebender Stimme der junge Graf. „So grausam kann ich nicht sein . . . . Das Kind ist der einzige Trost der armen Frau, welche so Vieles erdulden mußte. Was würde aus ihr werden, wenn ich sie ihres Kindes berauben würde?"

Die Gräfin lachte ironisch.

„Es wird immer besser," spottete sie. „Welche Rücksichten auf eine Frau, die es sich zur Ehre anrechnen darf, unserm Stamm einen Erben geschenkt zu haben! Wenn sie die Herausgabe des Kindes verweigert, werden wir sie dazu zwingen. Wir besitzen, Gott sei Dank, die Mittel, um dem Kinde alle Pflege angedeihen zu lassen, deren es bedarf, um ein kräftiger Sproß unserer Familie zu werden. Dann erziehen wir ihn zu einem würdigen Träger unseres alten Namens. Dieser Plan muß überlegt werden. Gib mir deinen Arm, Herbert, wir wollen in das Haus gehen."

Sie erhob sich und bald verloren sich ihre Schritte. Magdalena ging dann zu ihrem Sohne und sagte zu ihm mit unheimlich funkelnden Augen nur die Worte:

„Heinrich, komme."

Das Kind warf einen bedauernden Blick auf die neben ihm stehenden beiden Körbchen mit Orangen und Confetti und schickte sich zu gehen an. Magdalena hob ihn aber mit beiden Armen empor und drückte ihren Knaben mit tiefer Bewegung an ihre Brust. Dann eilte sie mit ihm auf ihr Zimmer. Dort brach die junge verlassene Frau in krampfhaftes Weinen aus; herzte und küßte ihren Liebling, während sie leise murmelte:

„Könnte der Himmel eine solche empörende Ungerechtigkeit dulden? Du, den ich dem Tode abgerungen, den ich auf meinen Armen gewiegt und wie meinen Augapfel gepflegt habe, gehörst mir, mir allein. Niemand soll Dich wegnehmen . . .

(Forts. folgt.)

solchen politischen Heucheleien traut, wird über's Ohr gehauen. So ein altes kulturkämpferisches Herz wird über Nacht nicht glaubenstreu. Daß es auch noch immer recht unfeine Liberalen gibt, möge dem freundlichen Leser der nachstehende Ausschnitt aus dem liberalen ‚Würzburger Journal' über die dortige Katholiken-Versammlung beweisen:

„Wie soll das enden, wenn die Hitze über die Tage der großen Heerschau des deutschen Clerikalismus anhält? So weit ich ihn kenne, zeichnen seine hervorragenden Mitglieder sich weniger durch ascetische Gestalten, als durch die Pracht der schwellenden Glieder aus und ein volles Sortiment nennenswerther Musterbäuche wird Zeugniß davon ablegen, daß die Religion bis jetzt noch keinen Schaden gelitten hat. Es wird ein gerüttelt Maß von Begeisterung für die gute Sache dazu gehören, sich unter solchen Umständen unter den Treibhausfenstern der Ludwigshalle im eigenen Fette schmoren zu lassen, und wenn dort die kühnsten Ideen nicht zur Reife gelangen und das Reich Gottes auf Erden nicht definitiv gegründet wird, so ist sicher die Temperatur nicht Schuld daran.

„Die Clerikalen haben es den Socialen gewaltig übel genommen, daß diese gleichzeitig mit ihnen am 27. in Würzburg tagen wollen. Es mag dabei etwas wie Geschäftsneid mit im Spiele sein, denn beide Parteien wollen der modernen Gesellschaft die Haut abziehen und jede behauptet, daß diese Operation für den Patienten außerordentlich gesund und zuträglich sei. Die Führer beider Parteien sind gleich strenge Dogmatiker, aber die Behandlung der Häretiker ist in den beiden Lagern eine andere. Wer nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes glaubt, der wird bei den Clerikalen exkommunizirt. Wer dagegen bei den Socialen an der Unfehlbarkeit ihrer Päpste zweifelt, der wird zwar auch hinausgeschmissen, aber nicht mit Worten, sondern mit Werken."

Pfui, wird der Leser ausrufen und jeder rechtliche Mensch muß ihm beistimmen. So etwas sollte einmal ein katholisches Blatt über irgend eine Versammlung und wäre es ein Freimaurer-Congreß bringen. Aber freilich die Liberalen dürfen sich ja Alles gestatten. Unverständlich ist uns nach dieser Leistung, wie das vorbereitende Comité der Katholiken-Versammlung diesem Blatte noch Annoncen betr. die Festtage überweisen konnte. Kommt so etwas denn nicht einem Schlage ins eigne Gesicht gleich? Möge man aus dem Gesagten lernen zu Würzburg wie anderwärts!

* **Zum deutsch-russischen Zollkriege** liegt folgende Petersburger Meldung vor: Dem Vernehmen nach wird heute (23. d.) die Herabsetzung um 40 pCt. der seit August d. J. bestehenden Eisenbahntarife für Getreide, Mehl und Grütze von allen russischen Eisenbahnen nach österreichischen und rumänischen Grenztransitpunkten bekannt gegeben werden. Die Tarifermäßigung soll sofort in Kraft treten. Die österreichischen Bahnen würden die Tarife nach der Schweiz und Italien bedeutend ermäßigen und die Taxen für Ein- und Ausladen, sowie für den Transport auf den Verbindungslinien aufheben. Weitere Herabsetzungen der Tarife sollen bevorstehen.

* **Kiel,** 24. August. Die Errichtung einer Marine-Station an der Westmündung des Nordostsee-Canals ist endgültig beschlossen. Der entworfene Anlageplan ist im Princip genehmigt. Ein Fort wird am Schleusen-Eingang, ein zweites bei Westerdeich, fünf Strandbatterien werden bei Cuxhaven angelegt.

* **Danzig,** 24. Aug. Der ‚Danziger Zeitung' zufolge hat der Landwirthschafts-Minister die Erlaubniß zur Einfuhr von Heu und Stroh aus Rußland telegraphisch bis zum 2. September verlängert.

* **Fulda,** 23. Aug. Die Bischofs-Conferenz wurde heute Abend 6 Uhr mit einer Andacht in der Bonifatiusgruft geschlossen.

* **Halle** a. d. S., 24. Aug. Nach der ‚Allg. Handwerkerztg.' hat der engere Centralvorstand in München im Einverständniß mit den auswärtigen Vorstandsmitgliedern beschlossen, aus Zweckmäßigkeitsgründen den hier geplanten achten allgemeinen deutschen Handwerkertag und neunten Delegirtentag des deutschen Handwerkerbundes bis auf Weiteres nicht abzuhalten.

Man darf diesen Beschluß wohl schon als eine Folge der „Organisationspläne" des Frhrn. v. Berlepsch betrachten.

* **Friedrichroda,** 24. Aug. Der Kaiser reiste gestern Abend 9,30 ab. Er wurde vom Herzog Alfred und dem Prinzen Wilhelm von Baden zum Bahnhof geleitet. Die Landwehr-Vereine bildeten Spalier. Der Kaiser hielt vor der Abfahrt eine kurze Ansprache an die Vereine. Von dem herbeigeströmten Publikum wurde der Kaiser mit Hurrahrufen begrüßt.

* **Friedrichroda,** 24. Aug. Heute Mittag um halb 1 Uhr fand im Erdsaal des Schlosses zu Reinhardsbrunn, wo die Leiche des Herzogs aufgebahrt ist, eine Familien-Andacht statt, an der die anwesenden höchsten Herrschaften, die Mitglieder des herzoglichen Staatsministeriums, die Präsidenten des gemeinschaftlichen Landtages und das fürstliche Gefolge theilnahmen. Die Andacht wurde vom herzoglichen Oberhofprediger Kretschmar abgehalten; nach derselben fand unter Anwesenheit des Hofmarschallamtes die Schließung des Sarges statt.

H **Der Herzog von Edinburg** hat als Alfred Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha selbst die Regierung angetreten. — Heute findet die Aufbahrung der Leiche des verstorbenen Herzogs Ernst im Schlosse Reinhardsbrunn statt. Am Donnerstag folgt eine Familienandacht daselbst und am Freitag wird die Leiche für zwei Tage auf dem Paradebett ausgestellt. Am Montag früh werden die sterblichen Ueberreste Herzog Ernst nach Coburg übergeführt. Um 12 Uhr findet dann daselbst die Beisetzungsfeier in der Moritzkirche statt. Hieran wird sich ein Galadiner schließen.

H **Der neue Herzog Alfred von Coburg-Gotha** ist am 6. August 1844 zu Schloß Windsor geboren und vermählt mit der Großfürstin Maria von Rußland.

□ **Die Eröffnung** des Testaments Herzogs Ernst hat heute bereits stattgefunden. Die Nachricht, daß der Herzog von Edinburg zu Gunsten seines Sohnes Alfred der Thronfolge entsagen wolle, hat sich nunmehr als unrichtig erwiesen.

* **Köln,** 24. August. Wie die ‚Köln. Vztg.' berichtet, gehören dem Volksvereine für das katholische Deutschland hier bereits 10,000 Mitglieder an, während in Ehrenfeld die Mitgliederzahl bereits auf das erste Tausend zugeht. „Das sind Ergebnisse," schreibt das genannte Blatt, „über die man sich berechtigter Weise freuen kann, und die den wackern Vertrauensleuten des Vereins sowohl als den Katholiken Kölns ein schönes Zeugniß ausstellen. Diese Ergebnisse müssen aber auch einen Sporn bilden für jeden Einzelnen, auf dem einmal betretenen Wege rüstig weiter zu arbeiten, sowohl in der Organisation als auch im Freundes- und Bekanntenkreise. Die über 50,000 selbstständigen kölner Katholiken müßten doch wenigstens zur Hälfte Mitglieder des Vereins sein. Angesichts der glänzenden Erfolge, welche der „Volksverein für das katholische Deutschland" aufzuweisen hat und im Hinblick auf seine überaus segensreiche Thätigkeit auf dem Gebiete der wohl von Niemanden mehr unterschätzten socialen Frage muß es für jeden Katholiken eine Ehrenpflicht sein, nicht nur selbst dem Vereine anzugehören, sondern auch mit dafür Sorge zu tragen, daß Freunde und Bekannte über den Werth dieses Vereins aufgeklärt werden und ihm beitreten. Der Jahresbeitrag von einer Mark wird schon aufgewogen durch die vorzüglichen Vereinsschriften."

Diese Mahnung gilt auch für andere Städte und Bezirke.

* **Kreuznach,** 22. Aug. Das hiesige Curtheater führt übermorgen das „Lutherfestspiel" auf. Das Bad ist seit längerer Zeit in der Frequenz entschieden zurückgegangen. Trotzdem das Bad von einer nicht unbedeutenden Zahl von katholischen Curgästen besucht wird, wagt die Curhausverwaltung den Katholiken durch dieses Festspiel einen Schlag in's Gesicht zu versetzen. Die katholischen Curgäste, die theilweise dem höchsten Adel angehören — regelmäßig pflegt sich eine Prinzessin aus dem bayerischen Herzogshause einzufinden — scheinen also der Curhausverwaltung so minderwerthig zu sein, daß sie auf Berücksichtigung keinen Anspruch machen können und eine solche Beschimpfung ihres katholischen Glaubens noch „mit Dank" annehmen müssen. Da Kreuznach unter 18,000 Einwohnern 7000 Katholiken zählt, und da vor nicht vielen Jahren bei der Enthüllung des Hutten-Sickingen-Denkmals Kreuznach unter Vortritt seines Landraths sich als „gut protestantische" Stadt hervorthat, so ist es Zeit, daß die Katholiken, besonders die aus dem höheren Adel dem Bade Kreuznach klar machen, daß solche „evangelische Mannesthaten" ein Bad für Katholiken nicht anziehend machen. Im Anfang der Saison fanden mehrere Versammlungen der Interessenten des Bades (Aerzte, Hoteliers, Stadträthe usw.) statt, in denen berathen wurde, wie dem bedeutenden Rückgange des Bades zu begegnen sei. Soll vielleicht die Aufführung des „Lutherfestspieles" ein Mittel sein, die Frequenz zu heben? Jedenfalls wird es nach diesen Vorkommnissen, da es Soolbäder, die Kreuznach vollständig gleichwerthig sind, genug gibt, die katholischen Familien kein Opfer kosten, die „gut evangelische" Stadt, dem „Evangelischen Bunde" zur Erhaltung zu überlassen.

Oesterreich.

□ **Wien,** 23. August. Nach einer Meldung der ‚Pol. Corresp.' aus Petersburg, berief der Finanzminister Witte einen Congreß nach Petersburg ein, um über neue Maßregeln zum Schutz der Getreidepreise und gegen weiteres Sinken derselben, wie über die Interessen jener Landwirthe, welche durch den Zollkrieg mit Deutschland betroffen worden, zu berathen.

— Behufs Verhinderung weiterer Excesse begaben sich Nachmittags 500 Wachmänner zu Fuß und 150 berittene nach dem Vorort Favoriten. Außerdem wurde noch Cavallerie und Infanterie consignirt.

□ **Wien,** 23. Aug. Wie die Abendblätter melden, wurden bei den gestrigen Straßenexcessen in Favoriten viele Polizisten darunter 2 schwer verwundet. Für heute Abend wurden behufs Verhinderung weiterer Excesse die strengsten Maßregeln ergriffen. Die Excessen waren von den Anarchisten vorbereitet und stehen deshalb bei denselben Verhaftungen und Haussuchungen bevor.

▱ **Budapest,** 23. Aug. In Klausenburg und dem sächsischen Rayon ist eine größere Anzahl von Cholerafällen mit meist tödtlichem Ausgang zu verzeichnen.

▱ **Prag,** 23. Aug. Heute Nacht wurde auf sämmtlichen Briefsammelkästen und in vielen Tabaksfabriken in Prag der kaiserliche Adler schwarz überstrichen. Die Sammelkästen des Dombau-Vereines wurden von unbekannten Thätern beschmutzt. Unreife, politische Kinderei, so etwas!

Belgien.

H **Brüssel,** 24. August. Die ‚Independance belge' widmet dem verstorbenen Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha einen warmen Nachruf, worin besonders die Bestrebungen Bismarcks hervorgehoben werden, Partikularismus zu treiben in einem Augenblick, in welchem einer der Gründer der deutschen Einheit verschwindet.

© **Brügge,** 2. Aug. Der katholisch-vlämische Congreß, welcher zwei Tage dauern wird, hat gestern begonnen. Unter den mehr als 200 Congreßmitgliedern befinden sich die katholischen Führer der vlämischen Bewegung, u. a. die Abgeordneten Helleputte, Janssens, Heuvelmans und Van den Blenden. Der Antwerpener Abgeordnete Coremans ist leider durch Unwohlsein an der Theilnahme verhindert. Die Berathungen des Congresses erfolgen in drei Sektionen: I. Vlämische Bewegung und sociale Frage; II. Gesetzgebung; III. die vlämische Sprache in der Schule. Die erste Sektion faßte gestern folgende Beschlüsse: 1. Gebrauch der vlämischen Sprache, auch durch Mitglieder der höheren Klassen, in den öffentlichen Versammlungen. 2. Aufstellung der Candidaten bei den Wahlen durch die Wähler selbst. 3. Gründung vlämischer Rednerbünde; 4. Unterstützung der in Frankreich lebenden, vlämischen Arbeiter und der in Paris und in Nord-Frankreich bestehenden, vlämischen Vereine. 5. Gründung vlämischer Zeitungen und Preßausschüsse. Die Beschlüsse der zweiten Sektion lauten: 1. Erlaß eines Gesetzes behufs Bestrafung derjenigen Staatsbeamten, welche die den Gebrauch der beiden Landessprachen regelnden Gesetze mißachten. 2. Aufnahme von 22 (namentlich aufgeführten) Gemeinden in die durch königl. Erlaß vom 31. Mai 1891 aufgestellte Liste vlämischer Gemeinden. Die dritte Sektion faßte verschiedene Beschlüsse, um der Erziehung der vlämischen Schüler katholischer Lehranstalten einen vlämischen Charakter zu geben. Es wurde u. a. beschlossen, eine diesbezügliche Petition an die belgischen Bischöfe und an den Provinzial des Jesuitenordens zu richten. Der Antrag auf Gründung eines besonderen, vlämischen Gymnasiums wurde abgelehnt, weil der Congreß verlangt, daß in sämmtlichen Gymnasien vlämischer Landestheile der Unterricht in vlämischer Sprache ertheilt werde. Auch in den katholischen Volksschulen der Hauptstadt will der Congreß ausschließlich vlämischen Unterricht eingeführt wissen. Die große Zahl der Analphabeten in Brüssel erklärte der Abgeordnete Helleputte damit, daß der Volksschul-Unterricht überall in französischer Sprache ertheilt wird, während die Kinder aus dem Volke nur das Vlämische verstehen.

)§(**Blankenberghe,** 22. Aug. Zu den hohen und mächtigen Persönlichkeiten, die augenblicklich den hiesigen Badeort mit ihrer Gegenwart beehren, gehört auch Genosse Singer, diese Glorie des zeitgenössischen Socialismus. Daß der Millionenproletarier hier am kühlen Meeresstrande Erholung von den Aufregungen des Züricher Congresses sucht, hat Nichts Ueberraschendes an sich; daß dieser reiche Jude im theuersten und feinsten Hotel abgestiegen, begreift sich ebenfalls, denn „seine Mittel erlauben ihm das"; als eine Principienlosigkeit sonder Gleichen muß es hingegen bezeichnet werden, daß der Berliner Leiter des Zukunftsstaates seine umfangreiche Person gerade in einem Hotel untergebracht hat, welches den Namen „Familienhotel" führt. Weisert, Bebel und Liebknecht, verhüllt euch das Antlitz, ihr Genossen, denn Freund Singer sitzt zu Blankenberghe im „Familienhotel!"

Italien.

△ **Rom,** 24. Aug. Die ‚Tribuna' spricht die Ansicht aus, daß Italien über die Art, wie der Zwischenfall in Aigues-Mortes gelöst worden, kaum die Zufriedenheit des Ministers Brin theilen werde. Die Agitation gegen die Regierung werde aber die Veranlassung zu neuen Besorgnissen sein. Das genannte Blatt befürchtet, daß Frankreich nur allgemeine Versprechungen gemacht, um aus der Verlegenheit des Ministers Brin goldene Brücken zu bauen.

— Crispi soll in Palermo in den letzten Tagen 1200 Depeschen erhalten haben, in denen dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, denselben bald wieder an der Spitze der Regierung zu sehen. (Um den alten Klingel weiter zu treiben natürlich.)

England.

E **London,** 24. Aug. Die Labour Gazette, das offizielle Organ des unter der Leitung des Handelsministers Burt stehenden „Arbeitsdepartements", veröffentlicht eine Reihe interessanter, statistischer Mittheilungen über den gegenwärtigen Bergmannsausstand, denen wir Folgendes entnehmen: Die Gesammtzahl der in England, Schottland und Irland sowohl unter als über der Erde arbeitenden Bergleute beträgt 649,714. Die über der Erde beschäftigten Arbeiter, deren Zahl sich auf 110,000 beläuft, werden von ihren Kameraden unter der Erde geknechtet und oftmals ausgebeutet. Sie sind vom Bergmannsverbande ausgeschlossen, besitzen infolgedessen keinerlei Organisation und müssen — mit Ausnahme der Mechaniker und Heizer — mit weit geringeren Löhnen fürlieb nehmen als die in den Gruben arbeitenden Bergleute. Die Zahl der ausständischen Bergleute wird in Mittelengland auf 250,000 geschätzt. Von Staffordshire, welches 41,000 Bergleute beschäftigt, hat sich der nördliche, von 20,000 Bergleuten bevölkerte Theil dem Ausstand angeschlossen, während der ganze Süden in Thätigkeit ist. In Süd- und Nord-Wales streiken etwa 70,000 Bergleute. Es sind also im Ganzen noch 310,000 Bergleute in Thätigkeit, darunter die von Northumberland und Durham, welche einen täglichen Durchschnittslohn von 6 M. 80 verdienen und gewöhnlich in vierzehn Tagen 11 Tage lang arbeiten. Da gegenwärtig die Nachfrage sich ungemein gesteigert hat, so werden sie gewiß noch zwei Tage mehr arbeiten und Ueberstunden machen — Grund genug für sie, nicht dem Beispiele des Verbandes zu folgen, von dem sie sich jetzt vollständig losgetrennt haben. Die Kohlenproduktion hat sich augenblicklich um 50 Prozent verringert; die Tonne Kohle kostet in London 30 M., d. i. ein Drittel mehr als vor dem Ausstand. Höchst eigenthümlich ist die Wirkung des Ausstandes für die Dockarbeiter. Vom 1. bis 18. Juli, als der Ausstand bereits angekündigt und infolgedessen die Kohlennachfrage sehr stark war, stieg die Zahl der Dockarbeiter von 4500 auf 5500. Vom 31. Juli bis 8. August, als trotz der hohen Preise die Kohlen nur noch spärlich ankamen, sank die Zahl der Dockarbeiter von 5500 auf 3500, sodaß also 2000 dieser bedauernswerthen Gelegenheitsarbeiter plötzlich ihr Brod verloren. Die Zahl der Ausständischen wird beständig vergrößert durch die Arbeiter anderer Industrieen, die wegen Kohlenmangels oder allzuhoher Kohlenpreise stillstehen mußten. So theilten noch gestern die Hochofenbesitzer von Glasgow ihren Arbeitern mit, daß binnen Kurzem die Hochöfen verlöscht würden.

Leider beginnen in einzelnen Ausstandsgebieten bereits besorgnißerregende Unruhen auszubrechen. In Wales hat eine große Anzahl Bergleute, die zuerst entschlossen waren, sich dem Ausstand nicht anzuschließen, die Arbeit eingestellt und versucht nun auch die übrigen Bergleute durch Gewaltthätigkeiten von der Arbeit abzuhalten. Im Rhondda-Thale, in Cardiff, Newport, Swansea, Pontypridd und anderen Ortschaften kam es bereits zu ernsten Zusammenstößen zwischen arbeitenden und ausständischen Bergleuten und mußten überall telegraphisch Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigerufen werden. Die Ausschreitungen werden um so häufiger und allgemeiner werden, je länger der Ausstand sich in die Länge zieht.

H **London,** 24. Aug. Der Bergarbeiterstreik dürfte nach dem Beschluß der gestern stattgehabten Sitzung des Bundes der Bergleute, nach welchem man so lange die Arbeit ruhen lassen wird, bis die Grubenbesitzer sich bereit erklären, keinerlei Lohnreduction eintreten zu lassen, noch lange nicht sein Ende erreicht haben. Die Bergleute wollen den Stand der Löhne von 1890 zu erreichen suchen, welche Bedingungen die Grubenbesitzer als unannehmbar bezeichnen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 25. August.

△ **Die Sanitäts-Commission** unserer Stadt trat gestern Mittag zusammen, um zu berathen, welche Maßregeln bei dem jetzigen Gesundheitszustande zu treffen seien. Der Sitzung wohnten außer Herrn Landrath der Geh. Medicinalrath Weiß und ein Regierungs-Assessor aus Düsseldorf bei. Es hatte sich leider im Laufe des Vormittags herausgestellt, daß es sich bei den vorgekommenen beiden Fällen um Cholera asiatica handelt. Inzwischen war auch auf einem andern Schiffe, das mit ostindischer Oelsaat befrachtet, nahe der Eisenbahnbrücke gelegen, ist ein Knecht entdeckt worden, der von der bösen Epidemie befallen war, wie verlautet schon seit vergangenen Montag. Derselbe wurde denn auch alsbald in's Contagienhaus überführt. Angesichts dieser Fälle beschloß nun die Commission, die sämmtlichen in der Erft ein- und ausfahrenden Schiffe einer strengen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Die gesunde Mannschaft der verseuchten Schiffe wird auf 5 Tage im Isolirhause an der Hammerchaussee untergebracht, die Schiffe selbst müssen einer gründlichen Reinigung unterzogen werden, ehe die Ladung gelöscht werden kann; man nimmt an, daß letztere nicht inficiert worden sei. Für eine gründliche Desinfection der Einfallschächte wurde gestern Nachmittag bereits Sorge getragen, möchten die Privaten und besonders die Wirthe dem Beispiele ausnahmslos folgen. Die Sache hat sich somit ernster gestaltet, als wir gestern annehmen wollten, insbesondere ist der Umstand bemerkenswerth, daß nun auch auf einem andern Schiffe ein Cholerafall vorgekommen ist. Da die beiden Fahrzeuge bereits längere Zeit sich im hiesigen Hafen befinden und aus verschiedenen Häfen, das erste aus Rotterdam, das zweite aus Antwerpen gekommen sind, so liegt die Annahme nahe, daß die Cholera nicht etwa von Auswärts mitgebracht, sondern daß der Ansteckungsstoff hier aufgenommen worden ist. Die Schiffer haben bekanntlich die Gewohnheit, sich in dem Erftwasser zu baden und selbst davon zu trinken. Dieses Wasser scheint nun aber verseucht zu sein, auf welche Weise, darüber können die Meinungen wohl verschieden sein. Es wird darauf hingewiesen, daß beide Schiffe eine zeitlang neben einander gerade unterhalb der Mündung des Canals gelegen haben, in welchen die Bahnverwaltung den gesammten Unrath der Viehwagen abführt. Es sollen sogar nicht nur an der Stelle die für Neuß bestimmten Wagen gereinigt werden, sondern auch die anderer Stationen auf weite Strecken hin. Die Thiere kommen aber vielfach aus Gegenden, wo die Cholera im vor. Jahre stark gewüthet hat. Wie leicht, daß auf diese Weise eine Verseuchung des Erftwassers entstehen konnte. Es sei deshalb vor jeglicher Berührung dieses Wassers ernstlich gewarnt, insbesondere auch vor dem Baden. Ist die Lage nun auch ernster geworden, so liegt ein Grund zur Angst nicht vor, wohl aber zur peinlichsten Vorsicht. Der Geheime Medicinalrath hat gestern die hierselbst getroffenen Vorsichtsmaßregeln besichtigt und sich sehr befriedigt darüber ausgesprochen. Thue Jeder also in seinem wie der Gesammtheit Interesse sein Bestes. Erwähnen wollen wir noch, daß die für nächsten Sonntag angesetzten Krönungsfeierlichkeiten ausfallen; desgleichen ist dem General-Commando auf telegraphischem Wege von der Lage der Dinge Mittheilung gemacht worden mit dem Ansuchen, die Einquartierung nun doch von hier weg zu nehmen. Der zweite Kranke vom ersten Schiffe ist gestern Abend gegen 7 Uhr auch gestorben, während der dritte sich recht schwach befindet. Wir schließen auch heute mit der Mahnung, Ruhe und Vorsicht zu bewahren, dann gelingt es hoffentlich, die böse Krankheit auf den bisherigen Herd zu beschränken.

◎ **Der dritte Cholerakranke** ist nunmehr, wie man uns soeben mittheilt, auch todt. Weitere Erkrankungen sind dagegen nicht zu verzeichnen. Der Gesundheitszustand der übrigen Mannschaft der Schiffe ist dagegen nach der gestern Abend beendeten Untersuchung ein durchaus guter. Eine amtliche Feststellung der Cholera asiatica kann erst erfolgen, wenn das Resultat der Untersuchung des Bonner bakteriologischen Instituts dies ergeben haben wird.

* **Rennsieg.** In Frankfurt a. M. wurde Herrn H. Suermondts „Kiefer" beim Verloosungshürdenrennen (2,800 M., 2400 Meter) erstes.

‡‡ **Der Schneidergeselle,** welcher am Sonntag durch Herabstürzen von einer Treppe schwer verletzt dem hiesigen Hospital übergeben worden, ist heute Morgen seinen Leiden erlegen.

* **Ruhrort,** 24. Aug. Gestern Nachmittag traf der Herr Regierungs-Präsident nebst zwei Räthen von Düsseldorf hier ein, um im Einvernehmen mit der kgl. Hafenverwaltung und den sonstigen Behörden die erforderlichen Maßregeln zur Abwehr der Cholera-Gefahr zu berathen.

* **Solingen,** 23. Aug. Der an der sechsjährigen Clara Schürmann begangene Mord hält noch immer die Gemüther in Erregung, zumal es der Polizei trotz eifrigster Thätigkeit nicht gelingen will, das über dem Morde schwebende Dunkel zu lichten. Am Samstag war der Staatsanwalt von Elberfeld hier anwesend; die Mordstätte wurde abermals besichtigt und Zeugen vernommen; die Folge davon war die Verhaftung eines Schleifers von hier, der unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, schon einmal verhaftet war, aber entlassen werden mußte, weil sich keine Beweise gegen ihn fanden. Die Stadtverordneten haben 500 Mk. Belohnung auf die Ermittlung des Thäters ausgesetzt. Die Staatsanwaltschaft hat die Aussetzung einer Belohnung bei der Regierung in Düsseldorf beantragt.

§ **Köln,** 24. Aug. In den letzten 8 Tagen verging fast kein Tag, an welchem nicht der Rhein ein Opfer forderte. Vorgestern erst fiel ein 12jähriger Knabe beim Fischen in den Strom und ertrank. Gestern stürzte ein Pionier vom 7. Pionier-Bataillon in Deutz bei einer in der Nähe von Rodenkirchen auf dem Rhein abgehaltenen Pontonier-Uebung beim Aufziehen eines Ankers in die Tiefe und kam nicht mehr zum Vorschein und heute Vormittag wollte der Bedienstete eines im Anhange eines zu Berg fahrenden Dampfers befindlichen Segelschiffes von der anderen Seite des Bootes nach dem Steuer eilen, verlor indeß das Gleichgewicht und verschwand in dem Strome. Letzter Fall ist um so bedauerlicher, als die Anverwandten des Verunglückten diesen heute Nachmittag in Bonn erwarteten, um in Gemeinschaft mit dem Matrosen nach soeben stattgehabter Vermählung seiner Schwester eine Vergnügungstour zu unternehmen.

* **Erkelenz,** 24. Aug. Von einem harten Schicksalsschlage wurde laut der ‚Erkel. Ztg.' die Familie des Ackerers und Krautpressers Sch. im benachbarten Kuckhoven getroffen, der sie ihres einzigen Kindes beraubte. Das 8jährige Söhnchen unternahm es, in der Baumwiese des elterlichen Hauses mit mehreren Altersgenossen spielend, unter einem dort stehenden mit einem Ochsen bespannten Karren hinwegzukriechen. Hierbei wurde es, da das Thier plötzlich anzog, vom Rade erfaßt und am Kopfe derart schwer verletzt, daß es, ehe die schleunigst herbeigeholte ärztliche Hülfe zur Stelle sein konnte, in den Armen der jammernden Eltern verschied.

* **Münstereifel,** 24. August. Gestern Abend um 8½ Uhr nach Beendigung der auf der hiesigen Burgruine stattgehabten Antisemitenversammlung brach unter dem Drucke einer zahlreichen Menschenmenge die über die Erft zur Burgruine führende hölzerne Brücke und riß im Fallen die mit dem hölzernen Brückengeländer durch Verankerung in der Mauer verbundenen Pfeiler um. Es wurden dabei drei Personen schwer, mehrere leicht verwundet.

* **Koblenz,** 22. Aug. Das gute Einvernehmen, das seither zwischen dem Vorstande der Ortskrankenkasse und dem Aerzte-Verein herrschte, scheint jetzt getrübt zu sein. Der Vorstand des Aerzte-Vereins hat dem Vorstande der Ortskrankenkasse mitgetheilt, die Aerzte würden wegen der Angriffe auf die Mitglieder des Vereins vom 1. Januar 1894 ab die Dienste nur dann weiter leisten, wenn der Vorsitzende der Ortskrankenkasse sein Amt niederlege.

* **Mayen,** 22. Aug. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde am Oberthor ein hiesiger, braver Mann, welcher mit seiner Frau an seinem Hause stand, von 4 betrunkenen Unteroffizieren des 40. Infanterie-Regiments, welches hier einquartiert war, furchtbar mit Säbeln mißhandelt. Beide Arme sind laut der ‚Cobl. Volksztg.' schwer verletzt, ebenso hat er am Kopf eine schwere Schnittwunde. Desgleichen wurde am Brückenthor ein hiesiger Schmiedemeister von einem Unteroffizier desselben Regiments am Kopf schwer verletzt.

* **Bochum,** 22. Aug. Vor einigen Tagen kam, wie hiesige Blätter erzählen, zu einem hiesigen Rechtsanwalt ein Herr und stellte sich als Möbelhändler aus Köln vor. Er habe bei einem hiesigen Möbelhändler eine Forderung von 1500 Mk., die er einklagen müsse. Der Anwalt versprach, die Eintreibung des Betrages zu übernehmen, worauf der angebliche Kölner Möbelhändler sich entfernte, kurze Zeit darauf aber wieder zurückkehrte, um nach seinem Portemonnaie zu fragen, das ihm in Verlust gerathen sei. Da sich dasselbe nicht vorfand, war der Mann ganz untröstlich. Der Anwalt erbot sich als Retter in der Noth und übergab dem Fremden leihweise 20 Mk., mit welchen der Letztere davon ging. Bald darauf sollte der Anwalt aber erfahren, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Er ließ dem hiesigen Möbelhändler einen Zahlungs-Auftrag zugehen, den dieser aber nicht anerkannte, da er nachweisen konnte, daß er dem fremden Möbelhändler nichts schuldet. So kann selbst ein Rechtsanwalt hereinfallen.

* **Hattingen,** 23. August. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer jüngsten Sitzung einen Beschluß gefaßt, wonach der Bürgermeister entgegen dem bisher beobachteten Verfahren gehalten ist, alle städtischen Arbeiten, welche den Betrag von 100 Mk. überschreiten, durch eine Zeitungs-Anzeige auszuschreiben, und zwar mit dem Vorbehalt, daß nur die Angebote einheimischer Meister auf Berücksichtigung Anspruch machen können. Eine ähnliche Bestimmung wäre auch in andern Städten sehr am Platze.

* **Dortmund,** 23. Aug. Heute wurde wieder einer der Bergleute beerdigt, der infolge von Brandwunden, die sie bei der Explosion erhalten hatten, gestorben sind. Es war ein junger Mann von 18 Jahren; sein Bruder, ein Steiger von Kaiserstuhl, hatte ihn unter Gefahr für das eigne Leben aus den mit giftigen Gasen angefüllten Bauen lebend gerettet, obwohl der Retter auch infolge einer kurz vorher erhaltenen Verletzung leidend war. Beide waren Söhne eines verstorbenen Bergassessors. Die Bergbehörde hat unter Zuziehung der Beamten der Zeche seit drei Tagen das Flöz, in dem sich das große Unglück ereignete, befahren. Hierbei hat sich ergeben, daß keine Leichen sich mehr in der Grube befanden. Wohl verunglückte heute in einem andern Flöz ein Arbeiter. Ueber die Ursache der Explosion verlautet noch nichts.

Vermischtes.

* Berlin, 23. Aug. Die 11. Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß hat, wie die ‚N. A. Ztg.' meldet, in der Nacht zum Montag bei Perleberg ein arges Mißgeschick erlitten. In dem Dorfe Düpow war der Lieutenant der Reserve v. Seckendorff mit seiner Mannschaft bei einem Bauern einquartirt. In der Nacht zog ein Gewitter auf und der Blitz zündete in dem Gebäude, wo das Militär in tiefen Schlafe lag. Ein Theil der Soldaten konnte noch rechtzeitig mit der Ausrüstung ins Freie kommen, während 13 Mann und der Officier nur das nackte Leben retten konnte. Die betroffene Mannschaft mußte in dem Dorfe zurückbleiben und es wurde sofort ein Commando nach Berlin entsandt, um Ersatz an Montirungsstücken zu holen. — Hofprediger Stöcker ist, wie das ‚Volk' mittheilt, von der Evangelisations-Gesellschaft in Chicago aufgefordert worden, dorthin zu kommen und vier Wochen hindurch vor den deutschen Besuchern der Ausstellung religiöse Vorträge zu halten. Er ist dem Rufe gefolgt und diese Nacht abgereist.

* Im Manöver verunglückte der Rittmeister v. Kapherr vom Rathenower Zietenhusaren-Regiment. Durch einen Sturz mit dem Pferde zog er sich einen Beinbruch zu. Auch der Rittmeister vom 1. Garde-Ulanen-Regiment v. Stolberg-Roßlar wurde am Samstag Abend nach Potsdam zurückgebracht und mußte aus dem Eisenbahnwagen getragen werden, weil ihm der Hufschlag seines Pferdes eine schwere Verletzung des rechten Fußes beigebracht hatte.

§ Hamburg, 23. Aug. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Montreal hat der Hamburg-Amerikanische Paketdampfer Pickhuben einen Eisberg von 150 Meter Höhe und eine Meile im Umfang angetroffen. Der Dampfer collidirte mit dem Eisberg und hatte dadurch einige leichte Beschädigungen erlitten. Es ist der größte Eisberg, welcher bisher angetroffen worden ist.

* Heitersheim, 22. Aug. Ueber eine Schießaffaire zu Grießheim wird berichtet: Heim hatte mit Leible geschäftliche Auseinandersetzungen, wegen deren sie in Streit geriethen. Als Heim Grießheim verließ, nahm er einen Mann zum Begleiter mit, plötzlich fällt jedoch ein Schuß und Heim sinkt todt nieder. Leible, von dem der tödtliche Schuß kam, ging zurück in's Dorf mit der Drohung noch einige erschießen zu wollen. Er nahm von Verschiedenen Abschied und flüchtete in den Rheinwald. Gensdarm Rieger von Heitersheim wurde hierauf geholt; er fuhr mit dem Fuhrwerk nach dem Wald. Der Fuhrmann erkennt den Mörder, Rieger geht auf ihn zu und fordert ihn auf, die Flinte wegzuthun; nach der zweiten Aufforderung legte Leible auf ihn an, schneller aber gibt der Gensdarm Feuer. Er zerschmettert beide Hände am Gewehr des Leible und trifft den Mörder auch noch in den Kopf, worauf dieser todt niedersinkt.

* Wiesbaden, 22. Aug. Heute wurde die Ehefrau des Tagelöhners Schuck aus Frauenstein in das hiesige Landgerichtsgefängniß eingeliefert, weil sie den Versuch gemacht hat, ihren Ehemann mittelst Phosphor zu vergiften. Das Ehepaar war am Sonntag zuvor auf einer Kirchweihe gewesen, bei welcher Gelegenheit die Frau nach Ansicht des Mannes zuviel mit andern Männern charakterisirt hatte. Der Mann machte der Frau hierüber Vorwürfe und diese suchte sich auf die erwähnte Art ihres Mannes zu entledigen. Gestorben ist der Mann nicht, hat aber mehrere Tage an den Folgen des Genusses des vergifteten Kaffee's gelitten.

* Für die Thüringer Damenwelt wird jetzt der Vorzug in Anspruch genommen, in ihren Kreisen die Besitzerin des kleinsten Fußes der Welt zu haben. Auf der Erfurter Rohrbach'schen Ausstellung, so wird geltend gemacht, seien ein Paar Damenschuhe ausgestellt, welche nur 31 Stiche (20½ Centimeter) lang und für den Fuß einer erwachsenen Dame in Erfurt gefertigt worden seien. Eine Frau Rittergutsbesitzerin B. aber, von einem Gute Thüringens, habe in dem Ausstellungsraume die Schuhe anprobirt und gefunden, daß sie ihr noch viel zu bequem seien, ihr also auch gepaßt hätten, wenn sie nur 30 Stiche lang gewesen wären. Bei der Chicagoer Concurrenz um den kleinsten Damenfuß war der Schuh der Siegerin noch immer 32½ Stiche lang.

* Vieheinfuhr aus Holland. Die Verfügung des Regierungspräsidenten, welche den landwirthschaftlichen Vereinen und Genossenschaften die Einführung von Vieh zu Zuchtzwecken unter gewissen Bedingungen gestattet, ist, wie die „Stimmen vom Rhein" (Ergänzungshefte zum „Rhein. Bauer") erfahren, vielfach nicht recht verstanden worden, weshalb manche Landwirthe bei den Lokalbehörden auf Schwierigkeiten stießen. Es ist, wie das Blatt weiter ausführt, also zu machen: Wünschen Mitglieder des Rhein. Bauernvereins Rindvieh aus Holland einzuführen, so hat ein Ausschußmitglied desjenigen Ortsverbandes, in welchem das Vieh gewünscht wird, bei dem Bürgermeister des Ortes einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. Der Bürgermeister stellt dem Antragsteller (Ausschußmitglied) ein darauf bezügliches Schreiben an den Landrath aus. Der Landrath fertigt ein weiteres Schreiben an den Regierungspräsidenten aus. Um möglichst schnell den Einfuhrschein zu erhalten, ist es gut, wenn das betreffende Ausschußmitglied persönlich zum Bürgermeister und auch zum Landrathsamt geht, damit etwaige Fragen sofort beantwortet werden können; auch eine persönliche Rücksprache mit dem Regierungspräsidenten ist zu empfehlen. Ist dies nicht gut möglich und eilt die Sache, so kann das Vieh schon angekauft werden, noch ehe der Erlaubnißschein vom Herrn Regierungspräsidenten vorliegt. Zur Einführung über die Grenze muß der Erlaubnißschein, der wohl in keinem Falle verweigert wird, allerdings zur Hand sein. Das angekaufte Vieh kann nach der ministeriellen Verfügung unter die Mitglieder des betreffenden Ortsverbandes verlost oder versteigert werden; es ist dies jedoch nicht absolut nothwendig, sondern das Ausschußmitglied kann das Vieh auch unter die Mitglieder vertheilen. Vorigen Samstag sind am Bahnhofe bereits für zwei Ortsverbände etwa 50 Stück aus Holland eingetroffen, und heute wurde auf dem Landrathsamte Kempen Ausschußmitgliedern wieder in ähnlicher Weise geholfen.

§ Antwerpen, 23. Aug. Gegenüber den immer wieder auftretenden Gerüchten über den Gesundheitszustand der hiesigen Stadt, machte heute der Magistrat bekannt, daß bisher kein Cholerafall hier vorgekommen sei.

* Brüssel, 24. August. Die ‚Reforme' bestätigt unter genauer Angabe von Daten und Namen die Thatsache zahlreicher Fälle von asiatischer Cholera, die seit dem 25. Juli bis zum 22. August täglich in Antwerpen amtlich durch bakteriologische Untersuchung festgestellt worden seien. Das Blatt protestirt gegen das Versteckspielen und fordert die Antwerpener Behörde auf, die Wahrheit zu bekennen.

* Petersburg, 24. August. In Moskau sind an der Cholera in der Zeit vom 15. bis 18. August 171 erkrankt und 74 gestorben. Hier in Petersburg erkrankte in der Nacht vom 19. bis 20. August eine Person unter choleraverdächtigen Umständen. Im Gouvernement Lomska sind an der Cholera vom 13. bis 19. Aug. 52 Personen erkrankt und 22 gestorben. Im Gouvernement Orei vom 6. bis 12. August 647 Personen erkrankt und 213 gestorben, in Podolien vom 30. Juli bis 12. August 1178 Personen erkrankt und 423 gestorben, im Dongebiet vom 15. bis 19. August 498 Personen erkrankt und 202 gestorben.

Telegraph. Depeschen d. Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

§ **Berlin,** 24. Aug. Dem Vernehmen nach dürften bei der bevorstehenden Regelung des Giftverkehrs auch besondere Vorschriften für den Verkauf von Ungeziefermitteln getroffen werden. Auch für Kammerjäger sollen besondere Bestimmungen vorgesehen sein.

§§ **Posen,** 24. Aug. Der Regierungspräsident Hinly sowie Medicinalrath Geronne sind an die russische Grenze behufs Erkundigung über den Cholerastand gereist, und ermittelten, daß bis zum 20. Aug. in Kolo 134 Personen cholerakrank waren, wovon 69 gestorben sind. Die Einwohnerschaft erschwert die ärztliche Hülfe ungemein, da man glaubt, daß alle Cholerakranken, welche von Aerzten behandelt werden, sterben.

H **Paris,** 24. Aug. Bei Buch fand ein Eisenbahnunfall statt, wobei G. Burcy, Munizipalrath von Paris und 9 weitere Verwundete aufgehoben wurden. — Laut weiteren Berichten aus Aigues-Mortes sind die Beziehungen zwischen den italienischen und französischen Arbeitern gut. — In dem Kohlenbergwerk St. Etienne brach Feuer aus und verließen 200 Arbeiter die Arbeit.

V **London,** 24. Aug. Eine Conferenz der Grubenarbeiter beschloß, wenn die Grubenbesitzer auf eine 25procentige Erhöhung nicht eingingen, den Lohnsatz von 1890 zu verlangen.

Während des Druckes eingetroffen.

§ **Berlin,** 25. August. Der neuernannte Reichsschatzsecretär Posadowsky wird heute sein Amt antreten. Derselbe ist gestern von Posen nach hier abgereist.

H **Paris,** 25. Aug. Auf der im Bau begriffenen Eisenbahnstrecke zwischen Toul und Port St. Vincent brachen gestern Streitigkeiten aus zwischen italienischen und französischen Arbeitern. Da blutige Zusammenstöße zu befürchten stehen, sind sofort vier Gensdarmerie-Brigaden dorthin abgegangen.

)(**Rom,** 25. Aug. Wie ein hiesiges Blatt zu melden weiß, sind in den sardinischen Gewässern 2 Torpedoboote miteinander collidirt und untergegangen. Die Mannschaften wurden gerettet.

D **Rom,** 25. Aug. Während der letzten Nacht sollten sich die Anarchisten in der Nähe des Colisäums versammeln, um von dort aus rottenweise die Straßen der Stadt zu durchziehen und Unordnung zu stiften. Die Polizei kam ihnen zuvor und verhaftete dreißig Anarchisten, welche mit aufrührerischen Mueranschlägen versehen, sich zum Colisäum begaben. Nach Mitternacht wurden zehn weitere Anarchisten in ihren Wohnungen festgenommen.

Desinfectionspulver,
Chlorkalk, Carbolsäure ꝛc.,
empfiehlt im Groß- und Kleinverkauf
J. Mohren's Drogerie, Büchel 22.

Verblendsteine, Flur- u. Trottoirplatten, Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49238 liefert
Verblendsteinfabrik Anstel bei Butzheim.

Fruchtpreise zu Neuß vom 25. August.

Neuer Weizen, kleiner		16	—
„ Weizen, Ia engl. Sort.		15	50
„ „ IIa „ „		14	90
Neuer Roggen à 100 Kilo	1. „	14	—
	2. „	13	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	18	80
Raps 1. Qual.	„ „ bis	24	50
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	23	50
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	65	—
Roggenstroh	„ „ „	26	—
Weizenstroh	„ „ „	22	—

Roggen und Weizen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	50	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	51	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	126	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleien à 50 Kilo	5	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 23. Aug. Winter-Weizen, hiesiger kleiner ℳ 15,50—15,70, englischer 15,20—15,40, Sommer-Weizen 15,30—15,40, Roggen 13,70—13,80, Weizen-Vorschuß der Sack 22,50, feinstes Kaisermehl —,—, Roggen-Vorschuß der Sack 22—22,50, Vollmehl 6,—, Grind 5,60, Kleie 5,40—5,60 die 50 Kil. Im Fruchtgeschäft ist wenig Nachfrage. Winterweizen ist 30 Pfg. im Preise zurückgegangen. Sommerweizen ebenfalls im Werthe sehr gedrückt. Roggen sehr wenig gefragt und 50 Pfg. billiger. Weizen-Vorschuß bleibt behauptet. Roggen-Vorschuß ist 25 Pfg. im Werthe gesunken. Vollmehl ohne Aenderung.

Köln, 24. Aug. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger alter ℳ 16,00—16,75 B., neuer 15,50—16,00 B., fremder 17,25—18,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) ℳ —,— B., —,— G.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,75—15,50 B., fremder 16,75—18,00 B., Nov. —,— B., —,— G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter ℳ 19,25—20,00 B., neuer 16,50—17,25 B., fremder 17,50—18,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 52,— B., Oct. 51,— B., 50,60 G., Mai 51,50 B., 51,— G. Still.

Köln, 24. Aug. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr.

Heu ℳ 12,00—14,00, **Roggenstroh** 6,—, **Weizenstroh** 5,— die 100 Kil.

Geldern, 24. Aug. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 16,95, 2. 16,89, 3. 15,83. Roggen 1. Sorte ℳ 15,83, 2. 15,19, 3. 14,56. Gerste 1. Sorte ℳ 14,67, 2. 14,—, 3. 13,33. Buchweizen ℳ —,—, Hafer 1. Sorte 16,—, 2. 15,—, 3. 14,—. Kartoffeln ℳ 7,50, Heu ℳ 48,—, Stroh 28,— die 500 Kil.

Dortmund, 24. Aug. Getreidebörse. Weizen, inländischer ℳ 15,75—16,50, fremder 16,50—17,00. Roggen, inländ. ℳ 00,00—00,00, fremder ℳ 15,25—16,75. Hafer, inländ. ℳ 00,00 —00,00, fremder 16,75—17,50. Futtergerste 11,25—11,50. Mais 11,75—12,00. Weizen-Vorschuß (incl. Sack) ℳ 22,50—23,50. Roggen-Vorschuß (incl. Sack) ℳ 21,00—22,00, Weizenkleie 5,00—5,25. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dormund exclusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch mäßig. Tendenz flau. Umsätze schwach.

Coblenz, 24. Aug. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 24,00—25,00, Roggen 22,00—22,50 die 300 Pfd. Hafer ℳ 9,—, Heu 6,00—7,00, Roggenstroh 4,—, Weizenstroh 3,40 die 50 Kil. Zufuhr ziemlich.

Mannheim, 24. Aug. Fruchtbörse. Weizen Nov. ℳ 16,10, März 16,60, Mai 16,80. Roggen Nov. 14,70, März 14,70, Mai 14,70. Hafer Nov. 15,30, März 15,50, Mai 15,75. Mais Nov. 11,25, März 11,60, Mai 11,80.

Berlin, 24. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

	23.	24.		23.	24.
Weizen ℳ			Spiritus		
August „	154,—	152,50	70er vorr. ℳ	33,60	33,60
Sept.-Oct. „	154,—	152,50	„ August „	32,—	32,10
Oct.-Nov. „	155,50	154,—	„ Aug.-Sept. „	32,—	32,10
Nov.-Dec. „	156,75	155,05	„ Sept.-Oct. „	32,—	32,10
Roggen ℳ			„ Oct.-Nov. „	32,30	32,20
August „	134,—	133,—	„ Nov.-Dec. „	32,50	32,40
Sept.-Oct. „	134,—	133,—	50er vorr. „	—,—	—,—
Oct.-Nov. „	136,—	135,—	Petroleum		
Nov.-Dec. „	137,50	136,50	vorr. ℳ	18,60	18,80
Hafer ℳ			Weizenmehl		
August „	167,—	164,50	vorr. 0 ℳ	17,25	17,20
Sept.-Oct. „	158,75	154,—	„ 00 „	19,50	19,50
Oct.-Nov. „	155,50	152,—	Roggenmehl		
Nov.-Dec. „	153,50	150,—	vorr. 0/1 ℳ	17,25	16,50
Rüböl			August „	17,20	17,20
vorr. m. Faß „	49,—	49,—	Sept.-Oct. „	17,20	17,20
„ ohne „ „	48,—	48,—			
August „	48,80	48,90			
Sept.-Oct. „	48,80	48,90			

Auf flaueres Amerika und größeres Angebot inländischer Waare war Weizen gedrückt. Roggen ist wenig beachtet, Preise unbedeutend verändert. Hafer ist durch großes Angebot vom Auslande bedeutend gedrückt. Rüböl fest, besonders auf nahe Lieferung. Spiritus schließlich bei einiger Kauflust gebessert.

Posen, 24. Aug. Spiritus vorr. 50er ℳ 52,—, 70er do. 32,30. Fester.

Stettin, 24. Aug. Fruchtbörse. Weizen Aug. ℳ 148,—, Sept.-Oct. 148,50. Roggen Aug. 128 —, Sept.-Oct. 129,— Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Oct. 48,50. Spiritus 70er vorr. 32,40, Aug.-Sept. 31,40, Sept.-Oct. 31,40. Hafer euer 143—153. Petroleum vorr. 8,90 ℳ.

Breslau, 24. Aug. Fruchtbörse. Spiritus 50er Aug. ℳ 52,20, 70er Aug. 32,20, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. —,—. Roggen Aug. 130,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Oct. 131,—. Rüböl Aug. 48,50, Sept.-Oct. 49,—.

Magdeburg, 24. Aug. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ —,—, ausschl. 88% —,—; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 12,80. Geschäftslos. Brodraffinade I —, Brodraffinade II. —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß 30,—. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ —,—. Still. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Aug. 14,75, Sept. 14,77, Oct. 13,87, Nov.-Dec. 13,70. Matt.

Bremen, 24. Aug. Schmalz Wilcox 45,—, Armour 45,—. Amerikan. Speck, September-Abladung 0,46, short clear middl. —, long clear middles —. Petroleum ruhig; vorr. 4,50 B.

± **Hamburg,** 23. Aug. Hamburger Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. & O. Lüders Hamburg.) Preisnotirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl ℳ 3,25—6,75 ab Hamburg, 3,30—6,75 ab Amsterdam und Antwerpen, 3,50—6,90 ab Magdeburg, 3,40—6,10 ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 6,50—7,90 ab Hamburg, Getrocknete Biertreber 5,00—5,75, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,50—9,00, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 7,00—8,25, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 8,40—9,00, Palmkernkuchen 6,15—6,70, Rapskuchen 6,40—7,25, Mais, amerik. mixed verzollt 5,85—6,25, Weizenkleie 4,90—5,40, Roggenkleie 5,00—5,50 ℳ. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Bei unveränderten Preisen fanden verschiedene Futterartikel gute Beachtung. Die Ansicht, daß in den Wintermonaten großer Futterbedarf sein wird, verbreitet sich immer mehr; es beeilt sich deshalb kein Erzeuger oder Einfuhrhändler mit Verkäufen.

Hamburg, 24. Aug. Schmalz Steam ℳ 43,50, Fairbanks 39,—, Armour 46,—. Zucker Aug. ℳ 14,65, Sept. 14,65, Oct. 13,75, Dec. 13,65. Schleppend, flau.

Hamburg, 24. Aug. Weizen ruhig, holstein. 145—148, Roggen ruhig, mecklenb. 137—138, russischer ruhig, 100 n. Rüböl ruhig, 48. Spiritus unverändert, Aug.-Sept. 22½, Sept.-Oct. 22½, Oct.-Nov. 22½, Nov.-Dec. 22¼ B. Petroleum ruhig, vorr. 4,65 B., Sept.-Oct. 4,80 B.

Wien, 24. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,52 G., 7,54 B., Frühjahr 7,92 G., 7,94 B. Roggen Herbst 6,46 G., 6,48 B., Frühjahr 6,89 G., 6,91 B. Mais Aug.-Sept. 50,8 G., 5,10 B. Hafer Herbst 6,90 G., 6,92 B. Raps Aug.-Sept. 16,00—16,10.

Pesth, 24. Aug. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,34 G., 7,36 B., Frühjahr 7,74 G., 7,67 B. Hafer Herbst 6,46 G., 6,48 B., Frühjahr 6,56 G., 6,58 B. Mais Aug.-Sept. 4,64 G., 4,66 B., Mai-Juni 5,02 G., 5,04 B. Kohlraps Aug.-Sept. 16,10—16,20. Weizen, vorr., ruhig.

Amsterdam, 24. Aug. Weizen November Fl. 168, März 170. Roggen Oct. 114, März 115.

Brüssel, 23. Aug. Getreidebörse schwach; Weizen inländ., großer Frs. 14, kleiner rother 15,—, weißer 14,50, amerikan. Winter- 15,—, californ. 15,50, Walla-Walla 15, weißer Kurachee- 15,—, rother 14,50. Landroggen 12,50, Schwarzes Meer- und Donau- 12,50—13,50. Frühgerste, Land- 16,—, Polders 17,—, Donau- und Odessa-Gerste 9,75—13. Hafer, inländ. 16,50, kurländ. 15,50. Mais, amerik. 11,50, Odessa- 11,—. Mehl Nr. 0 21,—, Nr. 00 22,—. Kleie 11,—. Gerste, inländ. 14—17.

Antwerpen, 23. Aug. Amerikan. Speck behauptet; short middles, vorr. Frs. 116—000, extra long middles 120—00, getrocknete gesalz. Schultern —, Borax 98—100, Rücken 112—118, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000, short fat backs 000—000, je nach Qual. Pic Nic, gesalz. 000, Borax 100—000, Pic, Nic, geräuchert, Marke

Armour. Chicago disponibel 116, Bellies — je nach Qualität. Boraz-Schinken — die 100 Kil.

Antwerpen, 24. Aug. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 12— bz., 12— B., Aug. —— bz., 12— B., Sept —,— bz., 11⅝ B., Sept.-Dec. —,— bz., 12½ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox 105¼. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 ——. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 124.07.

Paris, 24. Aug. Mehl Aug. Frs. 43,90, Sept.-Dec 44,90, Nov.-Febr. 45,90. Weizen Aug. 20,70, Sept.-Dec. 21,10, Nov.-Febr 21,40. Roggen Aug. 13,20, Sept.-Dec. 14,—, Nov.-Febr. 14,20. Rüböl Aug. 57,50, Sept.-Dec. 53,75, Jan.-April 59,75. Spiritus Aug. 46,50 Sept.-Dec. 41,25, Jan.-April 41,50. Zucker, weißer Nr. 3 Aug. 40,62½, Sept. 40,62½ Jan.-April 41,—. Rohzucker vorr. 88° 39,25 Frs.

Newyork, 23. Aug. Baumwolle middl. 7⅝, Sept. 7,25, Nov. 7,47, Dec. 7,56, März 7,84, in New.-Orleans 7—. Petroleum, rohes 5,10. Rother Winterweizen 67½, Aug. 67½, Sept. 68½, Oct. 79⅞, Dec. 75⅝. Mehl 2,30. Mais Aug. 45½. Zucker, fair ref. Musc. 3¼. Kaffee, Rio fair 16, do. Nr. 7 Sept. 14,92½, Nov. 14,92. Schmalz Sept. 8,80, vorr. 8,85, Rohe & Broth 9,10, Speck in Chicago Aug. —,—. Getreidefracht 3½

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

London, 23. Aug. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina 35.6, Mogadore 32.0. Ruhig.

London, 24. Aug. Leinöl Sh. 21.—, Sept.-Dec. Sh. 20.3.

Hull, 24. Aug. Baumwollöl o. F. raff. 19 s. 1½ d. rohes 17 s. 6 d. Leinöl o. F. 20 s. 9 d., Aug. — s. — d., Sept.-Dec. 18 s. 7½ d.

Liverpool, 24. Aug Leinöl fest, m. F. rohes 22⅝ Sh., raff. 24½ Sh.

Kaffee

Hamburg, 24. Aug. Kaffee. Sept. ℳ 0,76¾, Dec. 0,74⅝, März 0,73½, Mai 72⅜. Behauptet.

Amsterdam, 24. Aug. Kaffee. Java vorr. Fl. 50½, Aug. 50¾, Sept. 50⅜, Dec. 50⅜, März 51, Mai 51.

Antwerpen, 24. Aug. Kaffee. Aug. Frs. 98½ Sept. 97⅜, Dec. 93⅜, März 91¾. Ruhig.

Havre, 24. Aug. Kaffee. Sept. Frs. 95¼, Dec. 93½, März 92½, Mai 92½, Dec. (1894) 85½. Unregelmäßig.

Seide.

Crefeld, 23. Aug. Eingeliefert 19 Nrn. 1306 Kil. Vom 1. bis 23. Aug. 334 Nrn. 23344 Kil., insgesammt 315 Nrn. 22538 Kil.

Lyon, 22. Aug. Eingeliefert: 21 B. Organzinen, 20 B. Tramen, 66 B. Gregen und hat 115 B. gewogen im Gesammtgewicht von 13985 Kil. Geschäfte sehr selten, Preise stetig.

Wolle.

Bremen, 24. Aug. Baumwollbörse. Upland middl greifbar ℳ 0,40½ auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., Aug. 0,40¼, Sept. 0,40¼, Oct. 0,40½, Nov. 0,40½, Dec. 0,40½, Jan. 0,41¾. Fest

Antwerpen, 23. Aug. Wolle behauptet; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug.-Oct. Frs. 4,35, Nov. 4,40, Dec. 4,425, Jan. 4,45, Febr. 4,475, März 4,50, April 4,525, Mai 4,55, Juni 4,60, Juli 4,625. Umsatz 200,000 Kil. (Contract BAT) auf Oct. Frs. 4,35, Nov. 4,40. Umsatz — Kil.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 24. Aug.

Amsterdam 5. — Berlin 5, Berlin Lomb. 5½, 6. — Brüssel 3. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 5. — Madrid 5. — Paris 2½ Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 24. Aug. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	196,40	Hibernia	107,25
Commandit	169,80	Laurahütte	98,30
Deutsche Bk.	148,30	Arenberger	387,—
Handelsges.	127,75	Bonifacius	94,—
Darmst. Bk.	127,80	Eschweiler	79,70
Dresdn. Bk.	134,10	Hörd. B.-Act.	28,—
Nation. f. D.	102,30	Köln. Bergw.	139,—
Berg.-M.-Bk.	127,30	König-Wilh.	101,—
Schaaffh. Bk.	111,—	Wurmrevier	95,9
Bochumer	119,75	Gerresh. Gls.	—,—
Consolidat.	146,50	B. K.-Rott. P.	156,25
Dannenbaum	85,50	Pongs Spin.	102,75
Dortmunder	55,90	Rhein. Stahl.	142,—
Gelsenkirch.	133,10	Mainzer	105,—
Harpener	128,50	Marienbg.	66,50
Ostpreuß.	67,50		
Lombarden	41,10		
Hamb. Packf.	91,50		
Nordd. Lloyd	110,60		
Trust Dyn.	124,25		
4% Reichsanleihe	106,50		
3½ do.	99,30		
3% do.	84,60		
4% Pr. C.	106,70		
3½ do.	99,50		
3% do.	84,70 B.		
3% Scrips.	84,50		
Privatdisc.	4⅛		

Tendenz matter

Eisen.

Köln, 23. Aug. Metallbörse. Spiegeleisen, 10—12 pCt. Mangangehalt, ℳ 50—51, deutsches Bessemer-Roheisen 00—00, Puddeleisen, 1. Qualität ℳ 42—47, Luxemburger weißes Roheisen 35½—36, deutsches Hämatit-Gießereieisen Nr. I ℳ 63,—, deutsches Gießerei-Roheisen Nr. I ℳ 62, desgl. Nr. II —, desgl. Nr. III 53 ℳ.

London, 23. Aug. Roheisen. Zweite Börse; Schottisches Cassa Sh. 42,6 B.

Glasgow, 23. Aug. Roheisen am Schluß schwankend; Schottisches Cassa Sh. 42.6½, Cleveland Cassa Sh. 35.4—4, Cumberland Hämatit Cassa Sh. 45.

Glasgow, 24. Aug. Roheisen. Warrants Sh. 42.5½, Middlesborough Sh 35.4½, Hämatit 45.1.

Viehmärkte.

Köln, 24. Aug. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 700 Schweine; verkauft 1. Qual. zu ℳ 58, 2. 55, 3. 52 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft lebhaft; ausverkauft.

Husum, 23. Aug. Fettviehmarkt. Zutrift 1941 Stück Hornvieh. Die durch die große Hitze ungünstig beeinflußten Fleischmärkte, sowie die in Folge dessen flauen auswärtigen Marktberichte brachten einen langsamen Geschäftsverlauf. Trotzdem vermochte sich erste Sorte annähernd zu behaupten, während zweite und dritte Sorte sich einen Preisabschlag gefallen lassen mußten. Hornvieh 1. Sorte ℳ 53—54, 2. 43—46, 3. 33—36 die 100 Pfd. Schlachtgewicht. Rest 200—300 Stück. Am Schafmarkt waren 1476 Stück Schafe und Lämmer. Bei ruhigem Handel waren die vorwöchigen Preise maßgebend. Der Markt wurde annähernd geräumt. Bedungen wurde 44—45 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht, 23—23 Pfg. das Pfd. Lebendgewicht An Hornvieh gingen nach dem Rhein etwa 1100 Stück.

Auf Grund des § 137 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 und der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1890 (Gesetz-Sammlung von 1850, S. 265) wird, vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Die durch die §§ 9 und 25 des Regulativs für das sanitätspolizeiliche Verfahren gegen ansteckende Krankheiten vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240), welche lauten:

§ 9. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe und Medicinalpersonen sind schuldig, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen wichtiger und dem Gemeinwesen Gefahr drohender ansteckender Krankheiten nach Maßgabe der sub II enthaltenen näheren Bestimmungen, sowie von plötzlich eingetretenen verdächtigen Erkrankungs- oder Todesfällen der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen. Bei verdächtigen Todesfällen darf die Beerdigung jedenfalls nur nach erhaltener Erlaubniß der Polizei-Behörde stattfinden. Dieselben Verpflichtungen zur Anzeige usw. liegen auch den Geistlichen ob, sobald sie von dergleichen Fällen Kenntniß erlangen.

§ 25 Jeder Cholera-Erkrankungsfall ist nach § 9 der Polizei-Behörde anzuzeigen.

Vorgeschriebene Anzeigepflicht von ansteckenden Krankheiten wird hiermit für den Umfang des Regierungs-Bezirks Düsseldorf dahin ausgedehnt, daß etwaige Erkrankungs- oder Todesfälle an Cholera **nicht nur der zuständigen Ortspolizeibehörde,** sondern **gleichzeitig auch direkt dem Kreisphysikus des betreffenden Kreises** anzuzeigen sind und daß sich diese Anzeigepflicht auch auf alle der Cholera verdächtigen Fälle [also auch auf heftige Brechdurchfälle aus unbekannter Ursache, mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von 2 Jahren] zu erstrecken hat.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschrift werden mit einer Geldstrafe von 6 bis 15 Mark geahndet, insofern der zur Anzeige Verpflichtete von dem Vorhandensein der Krankheit unterrichtet war.

§ 3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Düsseldorf, den 31. Juli 1892.

I II M. 39 21.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.: gez.: **Scheffer.**

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 24. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung:
Für den Bürgermeister:
Der Beigeordnete:
Thywissen.

Schutzmaßregeln gegen Cholera.

Zusammengestellt im Kaiserlichen Gesundheitsamt.

I. Sei besonnen in der Gefahr; hüte Dich vor übergroßer Aengstlichkeit, denn sie trübt Dir das klare Urtheil! Nur der klar denkende Mensch kann die gefahrverhütenden Mittel richtig anwenden.

Halte auf Sauberkeit an Dir und um Dich! Besonnenheit, Mäßigkeit, peinliche Sauberkeit gewähren den besten Schutz vor Erkrankung.

Halte fest an Deiner gewohnten, geregelten Lebensweise, gehe Festlichkeiten und Menschenansammlungen aus dem Wege!

Vermeide Arzneien, so lange Du gesund bist!

Besuche Kranke nur dann, wenn Deine Pflicht Dich ruft!

Vermeide Verkehr und nähere Berührung mit Personen, welche aus Choleraorten kommen!

Verlasse nicht, um der Krankheit zu entgehen, Deinen Wohnort; bedenke, daß Du auf der Reise und an fremdem Orte unter veränderten Lebensverhältnissen mehr gefährdet sein kannst, als zu Hause bei vorsichtiger, gleichbleibender Lebensweise.

II. Andere Gegenstände, als Nahrungs- oder Genußmittel, bringe nicht an oder in den Mund (z. B. nicht die Finger beim Umblättern, Federhalter, Bleifedern u. dergl.)!

Trinke möglichst wenig Wasser und nur solches, welches als unverdächtig Dir bekannt ist!

Unverdächtig ist in der Regel reines Quellwasser, Wasser aus tiefen Röhrenbrunnen, solches aus geschlossenen Leitungen, welches — wenn offenen Gewässern entnommen — einer wirksamen Filtration unterzogen ist. (Kleine Hausfilter sind, wenn nicht häufig gewechselt oder gereinigt, eher schädlich als nützlich.)

Wasser aus Flüssen, Gräben, Teichen, flachen offenen oder mit undichten Decken versehenen Brunnen, ferner aus Brunnen, welche sich in der Nähe von Schmutz oder Düngerstätten befinden, ist in Cholerazeiten verdächtig. Jedes Waschen und Spülen, sowie Ausgießen von Schmutzwasser in der Nähe von Brunnen kann gesundheitsgefährlich werden.

Verdächtiges Wasser darf beim Herrschen oder Nahen der Krankheit nur nach minutenlangem Kochen zum Genuß, zum Waschen des Gesichts, zum Reinigen des Mundes, zum Spülen der Eß- und Trinkgeschirre und dgl. verwendet werden. Durch Kochen werden die Krankheitskeime zerstört; jedoch können sich bei längerem Stehen frische Keime wieder festsetzen.

Um gekochtes Wasser schmackhaft zu machen, setze einem Glase (¼ Ltr.) eine Messerspitze Weinsteinsäure oder 2 Tropfen reiner Salzsäure zu.

Bewahre Wasser in sauberen Gefäßen auf!

Thee, Kaffee und Kakao sind erlaubte Getränke, auch gutes Bier und reiner Wein.

Hüte Dich vor Eis und sehr kalten Getränken!

Dein Bier sei klar und frisch, weder sauer noch schal; laß es Dir nur in solchen Gläsern geben, welche mit unverdächtigem (nöthigenfalls gekochtem) Wasser gespült sind!

Bittere Schnäpse enthalten häufig Aloë, wirken daher abführend und sind bedenklich.

Mineralwässer sind unbedenklich, wenn sie natürlichen Quellen entstammen oder mit destillirtem Wasser bereitet sind.

Vermeide den Genuß von ungekochter Milch!

An Butter und an frischem Käse kann der Krankheitskeim haften, wenn sie in der Nähe cholerakranker Personen zubereitet oder aufbewahrt wurden.

Iß Obst und Gemüse, auch Gurken u. dgl., nur in gekochtem Zustande, genieße überhaupt nichts ungekocht oder ungebraten, was von fremden, Dir nicht als zuverlässig rein bekannten Händen angefaßt worden ist!

Hole Lebensmittel nur aus zuverlässig reinlichen Verkaufsstellen! Meide solche, welche sich in Cholerahäusern befinden!

Vermeide alles Uebermaß im Genuß von Speisen und Getränken! Besonders vorsichtig sei, wenn Du zu Durchfall neigst!

Iß und trink als Gesunder nichts in einem Krankenzimmer! Bedenke, daß dort Fliegen und ähnliche Insekten den Krankheitskeim aus der Nähe des Kranken auf Deine Speisen übertragen können. Auch die Cigarre kann Dir im Hause des Kranken den Ansteckungsstoff zuführen.

III. Halte den Kopf kühl, den Leib warm, die Füße trocken!

Wohne und schlafe in reiner Luft! Räucherungen schützen nicht vor Ansteckung!

Wasche oft am Tage Deine Hände mit Wasser, Seife und Bürste, insbesondere ehe Du Eßwaaren berührst! Hast Du beschmutzte oder verdächtige Gegenstände angefaßt, so reinige Deine Hände zuvörderst sorgfältig mit einer Lösung von 55 Gramm (etwa 4 Eßlöffel) wasserklarer, verflüssigter Carbolsäure in einem Liter Wasser (fünfprocentige Carbolsäurelösung) und wasche sie dann mit Seife und reinem Wasser nach!

In Choleragegenden bade Dich nicht in Flüssen oder Teichen!

Benutze einen öffentlichen Abtritt nur im Nothfalle. Die Sitzbretter von Abtritten, welche fremden Personen zugänglich sind, sollten täglich mit Seifenwasser gescheuert werden. Nimm hierzu 1 Pfund Schmierseife auf einen Eimer heißes Wasser. Ist Dein Abtritt von krankheitsverdächtigen Personen benutzt, so spüle die Wand des Trichters mit frisch bereiteter*) Kalkmilch ab (1 Theil Aetzkalk auf 4 Theile Wasser)!

*) Kalkmilch verliert durch Stehen an der Luft ihre Wirksamkeit.

IV. Der Ansteckungsstoff der Cholera befindet sich in den Ausleerungen der Kranken. Er haftet an beschmutzten Wäsche- und Kleidungsstücken und kann durch Alles, was mit solchen Gegenständen oder Ausleerungen, wenn auch nur mittelbar und in nicht augenfälliger Weise in Berührung gekommen ist, verschleppt werden.

Entleerungen von Cholerakranken oder choleraverdächtigen Kranken und damit beschmutzte Fußböden u. s. w. mache durch reichliche, mindestens einstündige Anwendung von Kalkmilch oder Chlorkalklösung (20 Gramm Chlorkalk auf 1 Liter kaltes Wasser) oder andere bewährte Desinfectionsmittel unschädlich. Wäsche, Kleider, Bettzeug, Decken u. dergl., auch solche, die Dir von Auswärts aus Choleraorten zugehen, schicke festumwickelt und geschnürt in eine öffentliche Desinfectionsanstalt! Ist eine solche nicht erreichbar, so weiche die Sachen 24 Stunden lang in Seifenwasser (1 Pfd. Schmierseife auf einen Eimer heißes Wasser) und koche sie dann gründlich aus!

Sonst beschmutzte Gegenstände reinige gründlich mit solchem Seifenwasser, mit Kalkmilch oder Karbolsäurelösung! Ist auch dies nach Beschaffenheit der Gegenstände nicht ausführbar, so stelle dieselben mindestens 6 Tage lang an einem luftigen trocknen Orte außer Gebrauch. Gründliches Austrocknen ist der Entwicklung des Krankheitskeims ungünstig.

V. Ist Deine Verdauungsthätigkeit gestört, tritt Durchfall, namentlich mit Erbrechen oder heftiger Uebelkeit auf, so wende Dich alsbald an einen Arzt. Bis derselbe kommt, genieße ein warmes Getränk, lege eine wollene Leibbinde um, bleibe in Deinem Zimmer, bei heftigen Beschwerden suche das Bett auf! Zur Linderung kannst Du eine Tasse Thee mit Cognak oder Rum genießen. Deine Nahrung sei einstweilen eine schleimige Suppe, auch Zwieback oder altbackenes Weißbrod ohne Butter.

Hast Du bewährte (nach ärztlicher Vorschrift verfertigte) Choleratropfen vorräthig, so nimm davon 20—30 Tropfen auf Zucker!

Bleibe besonnen, auch wenn Du erkrankt bist. Furchtsamkeit und Feigheit wirken nachtheilig auf Körper und Geist!



Wichtig für Mütter!!

Schwarz oder bunt gefärbte **Zahnhalsbänder** verursachen durch den Farbstoff häufig **Hautausschlag** und sind **Weil-Schröder's rohseidene Electricitäts-Zahnhalsbänder** das einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern. Erhältlich zu **1 Mark** in **Sanitäts-Geschäften, Apotheken, Drogerien.** Wo noch nicht vertreten, direkt gegen franco Mark 1 und 10 Pf. Porto vom worauf zu achten! **Central-Versandt Julius Ausbüttel, Düsseldorf.**

Aecht zu haben in **Neuss** bei **Peter Coenen,** Crefelderstrasse

Am Samstag den 26. cr. werde ich im Wirthslokale von **L. Hitz** in **Heerdt:**

200 Flaschen Cognac

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. **Dr. R. Fresenius,** Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

750,000 Mark,
à 3¾—4 % zu bel. Zeit u. Höhe auszuthun. Anfr. mit Ret.-Marke zu richten an
Ad. Mack, Köln, Vogteistr. 15.

Gebrauchter gut erhaltener
Kleiderschrank und Ofen
billig zu verkaufen. Wo, s. die Exp.

Schinken,
mager per Pfd. 75 Pfg.
H. Monheim, Neuß, Markt 36.

Auf der Wiese ein **Portemonnaie** mit Geld gefunden. W., s. d. Exp.

Kautschuk-Stempel
liefert zu billigsten Preisen die
in jeder Ausführung, auch mit Wappen, eventuell nach Muster,
Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Den verehrlichen Mitgliedern zur gefl. Nachricht, daß der auf k. Sonntag den 27. cr. anberaumte

Krönungs-Ball

— wegen Ausbruchs einer gefährlichen ansteckenden Krankheit — **vorläufig** nicht stattfinden kann.

Heute Abend: **Comité-Sitzung.**

Das Comité.



Fahrräder

verkaufen der **vorgerückten Saison wegen** zu

bedeutend ermässigten Preisen.

Wilh. Josten Söhne, Neuss.

Glockhammer 38|40.

Thonwerk Satzvey (Alphons Custodis) in Satzvey, Eifelstation.

Verblendsteine | Thonrohre

in allen Formen.



Ratten und Mäuse

werden durch das vorzüglichste, giftfreie

Rattentod

(E. Musche, Cöthen)

schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere und Geflügel.

Packete à **50 Pfg.** und **1 Mk.**

Niederlage bei **J. Mohren** und **A. G. Scharff,** Neuß, **J. Willichs,** Grevenbroich.

Aufricht. Heirathsgesuch.

Junger Mann, kath. 29 Jahre alt, Besitzer eines feinen Uhren- und Goldwaaren-Geschäftes, sucht mit einer Dame gleicher Confession behufs späterer Heirath in Verbindung zu treten. Verschwiegenheit Ehrensache.

Nur ernstgemeinte Offerten mit Photographie unter U. R. 1531 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Ein zuverlässiger **Mahlknecht** gesetzten Alters, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, wird auf sofort gesucht von

Paeffgen, Büsdorfermühle.

Ein **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Wo, s. d. Exp.

Ein kath. Lehrmädchen

für ein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft auf sofort gesucht.

Frc. Offerten unter C. K. an die Exp. dsr. Ztg. erbeten.

Ein braves Mädchen

sucht Stelle zum Auslaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein katholisches **Mädchen** sucht Stelle als Haushälterin bei einem Herrn Kaplan. Offert. u. K. S. 20 besorgt die Exp. d. Ztg.

Chlorkalk, Carbolsäure

empfiehlt

A. G. Scharff.

2-400 Liter Milch

auf Jahresabschluß bei täglicher Lieferung gesucht. Gefl. Offerten unter H. H. an die Exp. d. Bl.

Amme.

Per sofort suche eine gesunde zuverlässige **Amme** vom Lande zu einem 2 Monate alten Kinde.

Neuß. Furtherstr. 81, I. Etage.

Ein besseres **Mädchen** für alle Hausarbeit in kleiner Haushalt. bei einem Kinde gesucht.

August Stuckmann,
Langenfeld (Rheinland).

Ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Capitelstr. 14.



Ein großer schwarzer männlicher **Karrenhund** mit weißem Schild, auf den Namen „Nero" hörend, entlaufen. Wiederbringer Belohnung.

Heinrich Bobis, Weckhoven.



Kahlkopf! O, dieses glückliche Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt! Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Guthier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name H. Guthier auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Guthier's Germania-Pomade wirklich gut kaufen?

Arzt: Direct durch H. Guthier's Kommandite (Loeck), Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in Neuss bei Herren J. Mohren, Drogerie, Büchel, und Jacob Breuer, Krämerstrasse.